

**Titel:** "Geheimnis in uns"  
**Pfarrer:** Dr. Florian Ihsen  
**Predigttext:** Kol 1, 24–27  
**Datum:** 6.1. 2018 (Epiphania)



„Es ist schon alles gesagt worden, aber noch nicht von allen“. Diesen Spruch kennen viele, die öfter an Sitzungen teilnehmen – wollen, dürfen, müssen. Ewig lang kreist es um ein Thema. Jeder sagt noch was. Aber es kommt nichts Neues mehr.

„Es ist schon alles gesagt worden, aber noch nicht von allen“. Dieser Spruch ist mir mit Blick auf den heutigen Feiertag eingefallen. Ich hatte einen Freund, gut evangelisch-kirchlich sozialisiert, für heute zum Gottesdienst eingeladen, der mir sagte: „Ehrlich gesagt: Für mich ist Weihnachten am 26.12. vorbei“.

Irgendwie hat er doch recht, oder? Nach gefühlt einem Monat lang Weihnachtsdauerstimmung ist dann auch mal gut. Alles schon gesagt und gefeiert. Und bestimmt von jedem und jeder, ob man oder frau wollte oder nicht.

Moosoment... sagt da einer, der Paulus des Kolosserbriefes. Da gibt es wohl noch etwas zu sagen, was uns wirklich unbedingt angeht. Da fehlt noch etwas. Dem Leiden – Leiden bedeutet verletzlich sein, Mensch sein – dem Menschsein, der Menschwerdung Christi an Weihnachten fehlt noch was.

Und ich, der Paulus des Kolosserbriefes, ich bin dazu da, um darauf hinzuweisen: und zwar auf das Geheimnis, früher verborgen und jetzt offenbar.

Ein offenbares Geheimnis?

Mich erinnert das zunächst daran, dass es eigentlich ohnehin kaum mehr Geheimnisse gibt. Was früher niemand oder nur wenige wussten, können heute viele bis alle wissen. Ganz leicht kommen wir an Informationen. Mit wenigen Klicks kommen wir mit Menschen in aller Welt in Kontakt. Wir sind online. Man spricht von Digitalisierung oder Digitaler Revolution. Nach der Entwicklung der Sprache, der Schrift und des Buchdrucks gilt die Digitalisierung als vierter großer Schritt, der die ganze Menschheit umkrempelt. Und wir leben mittendrin. Und damit verändert sich auch unser Leben total.

Wir können auf viel mehr Wissen und Daten zugreifen als frühere Generationen und andere können auf unsere Daten zugreifen, fast überall, wenn auch vielleicht nicht jeder, aber viele. Wir sind erfasst. Über mein Smartphone bin ich in der Erlöserkirche geortet. Über meine Payback-Karte weiß man, welche Kaffeesorte und welche halbfette Milch ich gerne trinke. Meine Interessen kennt am besten Google. Die Bahn kennt meine Reisen und mein

Reiseverhalten. Meine Gesundheitsdaten sind auch gespeichert. Facebook weiß, wer mit wem wie befreundet ist. Gmx & Co speichern unsere Briefe. Und so weiter...

Wir sind digital vermessen. Dem *kann* – und ich würde sagen: dem *sollte* – sich niemand entziehen. Es geht nicht darum, ob man sich mit der Technik anfreundet oder nicht. Smartphone ja oder nein – eine Frage, die ohnehin entschieden ist. Es geht auch nicht um Digitalisierung ja oder nein. Es geht um die Frage: Wer bin ich eigentlich... als Mensch, den das Netz total erfasst hat?

Die ganzen Daten, die irgendwo und überall über mich und mein Leben gespeichert sind – bin ich das?

Bin ich eigentlich eher analog oder digital – oder beides – oder gar nichts davon?

Vor diesem Hintergrund höre ich den Text aus dem Kolosserbrief: Da ist ein Geheimnis. Ein Geheimnis in euch...

Geheimnis hat einen weiten und einen engen, besser: echten Sinn. Geheimnis im weiten Sinn kennen wir: So etwas wie das geheime Wissen weniger – und wenn es veröffentlicht, gepostet, kopiert, geteilt wird, ist es kein Geheimnis mehr.

Im engen, echten Sinn ist „Geheimnis“ „Mysterium“. Das Mysterium übersteigt alles Verstehen, Begreifen. Man kann und soll es erzählen, predigen. Es ist öffentlich. Und es bleibt Mysterium. Und eigentlich kann man es gar nicht sagen und nie genügend sagen. Es bleibt Mysterium. Es hat mit dem Grund des Seins zu tun. Es hat mit dem Heiligen zu tun. Mit dem *mysterium tremendum et fascinatum*.

In euch ist Mysterium, heißt es im Kolosserbrief. Das Mysterium wird räumlich vorgestellt. In euch ist eine Art heiliger Raum, der nicht abschließend ergründet, gelüftet werden kann. Ein Raum, der Geheimnis, Mysterium bleibt. Auch wenn er in uns ist. Er entzieht sich einer letztgültigen Erforschung. Er ist jenseits von digital und analog. In uns ist Mysterium. Damit müssen wir umgehen. Das müssen wir ertragen. Ein fremder, gefährlicher und faszinierender Raum. Er zieht an und hält auf Abstand, dieser Raum, das Mysterium.

Früher hat man von Seele gesprochen. Um die Seele ist es still geworden, in der Theologie genauso wie in der Psychologie.

Manche sprechen heute vom Seelenverlust, andere nennen es Transzendenzverlust. Der Ort, an dem Gott und Mensch sich früher begegneten – die Seele – ist zum Niemandsland geworden... Wenn die Seele missachtet wird, verschwindet sie nicht einfach, sondern äußert sich in Zwangsvorstellungen, Süchten, Gewalt und Hoffnungslosigkeit".

Jemand beschreibt diesen inneren Mangel in einem Buch so: „Ich habe das Gefühl, keine Wurzeln zu haben. Ich fühle mich oberflächlich. Ich bin mir wenig bewusst. Ich bin wie taub, schläfrig, immer müde“ (Georg Raider, 34). Äußerlich sind wir überreizt, und das behindert das psychische Leben, den Zugang zur Seele. Bei Überreizung muss ich an zweierlei denken: an Weihnachten und die Wochen davor und an die Flut von Bildern und Nachrichten, durch die wir uns täglich durchklicken.

Da ist Mysterium, Geheimnis, heiliger Raum, da ist Seele in dir, sagt der Kolossterbrief. Und das wirft Fragen auf. Kümmerst du dich darum? Hast Du dich zu Weihnachten dem Mysterium gewidmet? Der Dezember, die Zeit rund um Weihnachten, kann beides: Zeit geben für das Mysterium, für die Seele. Oder: das Mysterium zu ignorieren vor lauter Terminen, Einkaufen, Rumreisen und Feiern.

Hat sich Dir das Mysterium, der heilige Raum in Dir geöffnet, erschlossen – zu Weihnachten? Vielleicht in einem inneren Aufleuchten..., in einem Gefühl aus der Tiefe, das spüren lässt: Dein Leben ist gehalten, gerettet. Die rettende Stunde schlägt uns, Christus, in deiner Geburt, heißt es im Stille-Nacht-Lied. Ja? "Werd auch in mir nun geboren" (EG 41,7) haben wir gesungen. Wurde er auch in uns, in mir geboren? Ist da etwas ins Schwingen gekommen?

Innerer Mangel kann heilen, wenn wir den Kontakt zu diesem inneren Raum spüren und pflegen. Dieser innere Raum verändert das Bild von uns. Ich bin nicht die Summe der Daten und Fakten. Ich bin nicht nur, was ich von mir weiß oder auch nicht weiß, was andere von mir wissen – oder nicht. In mir ist Heiliges, Mysterium, Seele, „Hoffnung auf Herrlichkeit“. Die Würde des Menschen, das Geheimnis des Menschen sind unantastbar. Unergründbar.

Es ist, als ob dieses Mysterium, dieses Heilige Geheimnis uns sagt: Komm rein. Nimm dir Zeit. Lerne diesen Raum kennen. Es ist erst einmal ein unbekannter, fremder, ein dunkler Raum. Aber du kannst eintreten. Und es kann sein, und ziemlich wahrscheinlich wirst du früher oder später darin etwas entdecken, was schon Generationen vor dir entdeckt haben. Auf einmal bist du nicht allein in deinem Inneren. Da ist noch etwas. Jemand. Christus in dir.

Das ist die schönste, wichtigste, wertvollste Botschaft von Weihnachten. Christus ist in uns. Dieses „in mir/in uns“ kann man nicht oft genug sagen, feiern, meditieren. Das ist noch lange nicht von allen gesagt oder verstanden worden – wie sollte es auch?

Christus in uns, das bezieht der Kolosserbrief übrigens auch auf die Kirche. Das Mysterium tremendum et fascinans ist in uns als Kirche, als Gemeinde. Das klingt für viele wenig evangelisch. Protestantismus und Aufklärung haben alles Aufgeblasene an der Kirche entmythologisiert und entzaubert, falsche Heilige gestürzt. Mit Recht! Oder anders gesagt: alles Geheimnis gelüftet, das zu lüften war und also kein Mysterium war. Und doch zieht etwas. Da zieht noch immer und trotz allem etwas. Da füllt etwas an Weihnachten die Kirchen. Und gegen alle Wahrscheinlichkeiten immer noch sonntags und sogar an Liebhaber-Feiertagen wie Epiphantias. Da zieht etwas. Das Mysterium? Das wahre Mysterium kann nicht aufgeklärt, erklärt, gespeichert werden. Es bleibt Geheimnis, heilig, faszinierend, erschütternd, lebendig, besonders wenn wir Gottesdienst feiern. Sind wir in unserer Kirche achtsam dafür?

Christus in dir und mir – das Geheimnis, die Tiefe in unserem Leben...